

HALT!



KIEBITZ
VOGEL
DES JAHRES
2026



JEDES JAHR AB MITTE FEBRUAR KOMMEN DIE KIEBITZE AUS DEM SÜDEN EUROPAS NACH ÖSTERREICH UND SUCHEN EINEN GEEIGNETEN PLATZ ZUM BRÜTEN. SOBALD SIE BEI UNS ANGEKOMMEN SIND, STECKEN SIE MIT IHREN LAUTEN UND CHARAKTERISTISCHEN „KIJU WIT“-RUFEN IHRE REVIERGRENZEN AB, UM SICH ZU PAAREN UND IHREN NACHWUCHS GROßZUZIEHEN. DOCH DAS IST LEICHTER GESAGT ALS GETAN: JEDES JAHR HABEN KIEBITZE AUFS NEUE MIT SCHWIERIGKEITEN ZU KÄMPFEN, UM IHRE KÜKEN AUFZUZIEHEN. GRUND DAFÜR IST IHRE SPEZIELLE LEBENSWEISE.



Ihre Eier legen Kiebitze direkt auf den Boden. Ein kunstvolles Nest bauen sie nicht. Es reicht eine einfache Mulde, die sie mit Grashalmen auskleiden. Die Eierschalen sind olivgrün gefärbt und mit dunklen Sprenkeln versehen. So sind sie perfekt getarnt und für Feinde schwer zu entdecken. Eine gute Tarnung hat aber auch Nachteile: Sehr oft werden die unscheinbaren Kiebitz-Nester vom Traktor überfahren.



Der Kiebitz brütet genau zu der Zeit, in der die Felder bewirtschaftet werden. 28 Tage lang dauert es, bis die Küken schlüpfen. Während dieser Zeit braucht der Kiebitz viel Ruhe. Manchmal versucht der Kiebitz mit lauten Rufen und Flattern sein Nest zu schützen. Solche Verhaltensweisen sind für Bauern und Bäuerinnen ein Hinweis, dass der Kiebitz auf ihren Flächen brütet.



Hat der Kiebitz Glück und die Eier sind heil geblieben, kann man die Küken ab Ende April herumflitzen sehen. Auch sie sind anfangs gesprenkelt und damit gut getarnt. Bei Gefahr ducken sie sich tief in den Boden oder verstecken sich im Federkleid der Altvögel.



WAS BRAUCHE ICH?



Früher haben Kiebitze auf feuchten Wiesen genistet. Da Feuchtwiesen aber vielerorts verschwunden sind, mussten sie sich neu orientieren und verweilen jetzt auf Äckern und Wiesen, die intensiv genutzt werden. Am liebsten mögen Kiebitze offene Standorte mit einem guten Überblick, denn dort können sie Gefahren früh erspüren.



Gibt es einen angrenzenden Blühstreifen oder Brachstreifen ist das vor allem für Kiebitzküken ideal. Hier finden sie genug Insekten zu fressen und viele Versteckmöglichkeiten. Wo viele Bäume und Sträucher vorkommen, gefällt es dem Kiebitz überhaupt nicht, denn dort können Greifvögel auf ihn lauern.



Nahrung findet der Kiebitz meist direkt am Boden, sofern ein vielfältiges Bodenleben vorhanden ist. Seine Leibspeise sind Regenwürmer, die er mit seiner speziell ausgerüsteten Zunge fängt. Sie ist ein richtig cooles Werkzeug mit unzähligen Widerhaken. Mit ihr kann er Würmer fest packen und sie anschließend aus dem Boden ziehen. Neben Würmer frisst der Kiebitz auch gerne Getreidekörner, Früchte oder Samen von Wiesenpflanzen.



WAS KANNST DU FÜR MICH TUN?

GEMEINSAM FÜR DEN KIEBITZ
INFOS ZUM PROJEKT:



KIEBITZE SCHÜTZEN!
SO WERDEN NESTER RICHTIG MARKIERT!



GEEIGNETE LEBENSÄRÄUME UND AUSREICHEND NAHRUNG ZU FINDEN, WIRD IMMER SCHWIERIGER FÜR DEN KIEBITZ. WAR ER FRÜHER IN GANZ ÖSTERREICH ANZUTREFFEN, IST ER HEUTE MANCHERORTS SO GUT WIE AUSGESTORBEN. ABER ES IST NOCH NICHT ZU SPÄT IHM ZU HELFEN! MIT FOLGENDEN MAßNAHMEN KANNST DU DEM KIEBITZ UNTER DIE FLÜGEL GREIFEN:

BRUTFLÄCHEN SCHÜTZEN



Ab Mitte März suchen sich Kiebitzpaare ein passendes Plätzchen zum Brüten, bevorzugt lassen sie sich dafür auf offenen Äckern nieder. In dieser Zeit ist es wichtig, sie in Ruhe zu lassen. Landwirtschaftliche Maßnahmen sollten so gut wie möglich bis Anfang März abgeschlossen sein.

ANBAU VON SOMMERGETREIDE



Wintergetreide wächst im Frühling sehr schnell und ist für den Kiebitz als Bruthabitat leider wenig geeignet. Der Anbau von Sommergetreide passt ihm um einiges besser, denn hier hat er mehr Zeit zu brüten. Bei guten Bedingungen sind sogar Nachgelege möglich.

FEUCHTE SENKEN ERHALTEN



Ackersutten sind ein „Hotspot“ der Biodiversität und ein Paradies für den Kiebitz! Hier tummeln sich viele Insekten und Würmer, die für Kiebitzküken leicht zu finden und eine ideale Futterquelle sind. Da sie ohnehin schwer bestellbar sind, spar sie bitte bei der Einsaat aus.

NESTER SCHÜTZEN



Im April und im Mai haben Kiebitze Hochsaison und sind mit Brüten beschäftigt. Damit ihre Eier bei der Bearbeitung des Ackers nicht übersehen werden, hat sich das Markieren ihrer Nester bewährt. Sind die Nester gut sichtbar, können sie mit dem Traktor umfahren werden und die Eier bleiben heil!

SCHÜTZT DU DEN KIEBITZ, SCHÜTZT DU UNS!



Der Kiebitz ist ein Bodenbrüter, das heißt er legt seine Eier direkt auf dem Boden ab. Äcker, auf denen Kiebitze brüten, sind auch für andere Vogelarten wichtige Lebensräume: Feldlerche, Wachtel, Rebhuhn, Schafstelze, sowie Grauammer bevorzugen offene Kulturlandschaften und brüten, wie der Kiebitz, am Boden. Die Nester von Bodenbrütern sind vielen Gefahren ausgesetzt und die Aufzucht der Jungen ist jedes Jahr eine große Herausforderung.

WER DEM KIEBITZ HILFT, UNTERSTÜTZT AUCH
ZAHLEICHE ANDERE VOGELARTEN.

➔ MACH MIT!

DIE FELDLERCHE

SINGENDE FLUGKÜNSTLERIN



In Österreich ist die Feldlerche in allen Bundesländern zu finden. Sie lebt in der Nähe von Ackerflächen und Brachen, wo sie auch ihre Nester anlegt. Die Feldlerche ist für ihren charakteristischen Singflug bekannt, der von den Männchen hoch oben in der Luft vorge- tragen wird. Junge Feldlerchen verlassen ca. 10 Tage nach dem Schlüpfen das Nest am Boden und folgen den Altvögeln durch die Vegetation.

DIE GRAUAMMER

GESELLIGE SCHWÄRMERIN



Die Grauammer ist, im Vergleich zu ihrer Verwandten der „Goldammer“ optisch unauffällig. Sie bevorzugt Landschaften mit niedrigen Sträuchern, sowie Ackerlandschaften. Grauammern sind gesellig und gerne in Gruppen unterwegs. Im Winter sammeln sie sich in Schwärmen an abgeernteten Feldern, wo ausreichend Futter zu finden ist. Getreidekörner, Samen und Pflanzenteile sind ihre Hauptnahrung. Jungtiere werden ausschließlich mit Insekten und Spinnen gefüttert.

DAS REBHUHN

GLEITENDER KULTURFOLGER



Das Rebhuhn zählt wie die Wachtel zur Familie der Hühnervögel und bewohnt Ackerbaugelände und Steppen. In Österreich kommt das Rebhuhn nur noch in gewissen Regionen vor. In Kärnten ist es so gut wie ausgestorben. Obwohl Rebhühner fliegen können, tun sie das nur selten. Meist rennen sie, oder gleiten über kurze Strecken. Im Winter kann das Rebhuhn in sogenannten „Ketten“ mit bis zu 20 Tieren beobachtet werden.

DIE SCHAFSTELZE

WIPPENDE FARBENPRACHT



Ursprüngliche Lebensräume von Schafstelzen waren vor allem Feuchtwiesen. Heute sind sie in offenen Kulturlandschaften beheimatet. Schafstelzen zählen zu den Langstreckenziehern und verbringen den Winter südlich der Sahara. Für die Nahrungssuche folgen sie gerne Weidetieren und fressen Insekten, aber auch Schnecken, Würmer und Spinnen. Wie für Stelzenarten typisch wippen Schafstelzen häufig mit dem Schwanz auf und ab.

DIE WACHTEL

HEIMLICHE LANGSTRECKENZIEHERIN



Die Wachtel ist unser kleinster Hühnervogel und bewohnt offene Landschaften. Sie ist ein Zugvogel und verbringt den Winter in Afrika. Im April kehrt sie nach Österreich zurück, wo sich vor allem die Männchen durch ihren auffälligen Balzruf „pick-we-rick“ bemerkbar machen. Wachteln sind unauffällig und sehr heimlich: Es ist einfacher sie zu hören als zu sehen!